

Vorwort

Der völkerrechtswidrige Überfall der Russischen Föderation auf die Ukraine im Februar 2022 markiert einen tiefen Einschnitt nicht nur in Bezug auf die europäische Sicherheitsarchitektur und Nachkriegsordnung, sondern er hat auch zu einer Infragestellung vieler der bisher breit geteilten Überzeugungen in Bezug auf Krieg und Frieden geführt. Das gängige Wort von der »Zeitenwende« macht deutlich, dass sich mit diesem Angriffskrieg die Wahrnehmung grundlegender Parameter im politischen und ökonomischen Bereich, aber auch im gesellschaftlichen Kontext und intellektuellen Diskurs verschieben. Doch bereits vor dem Beginn dieser kriegerischen Auseinandersetzung, die im Grunde schon mit der Annexion der Krim im März 2014 angefangen hatte, fanden weltweit zahlreiche Kriege und kriegerische Auseinandersetzungen (»neue Kriege«) statt, die eine kritische Ausdifferenzierung überkommener Wahrnehmungsmuster von Krieg und Frieden notwendig machten.

Davon ist insbesondere auch die Friedensethik betroffen. Diese versucht seit jeher, ein normatives Fundament für gerechtes Handeln zu legen und Orientierung zu bieten. In den letzten Jahrzehnten hat sich ein Friedensverständnis entwickelt, das umfassende Sicherheit, Gewaltverbot, soziale Gerechtigkeit, Menschenrechtsschutz, Asylrecht, Gendergerechtigkeit, fairen wirtschaftlichen Austausch und die Weiterentwicklung internationalen Rechts und internationaler Institutionen beinhaltet. Es ist getragen von langfristigen Perspektiven sowie einem Weg der kleinen Schritte. Mit dem Angriffskrieg Russlands, aber auch bedingt durch andere Entwicklungen wie asymmetrische Konflikte oder sogenannte »failed states«, in denen das staatliche Gewaltmonopol verfiel, und bedingt durch unzählige latente Kriege weltweit, ist dieses Friedensverständnis kritisch hinterfragt und ausdifferenziert worden.

Vor diesem Hintergrund möchte der vorliegende Band zunächst einen Einblick in das weite Feld gegenwärtiger friedensethischer Debatten liefern und

daran anschließend zentrale Herausforderungen einer zukünftigen Friedensethik erörtern.

Im ersten Teil geht es um grundlegende Fragestellungen: Welche »ästhetischen« Muster führen zu einer fundamentalen Verunsicherung der Wahrnehmung in Gesellschaften, die von Kriegen betroffen sind? Wie und wodurch werden unsere Wahrnehmungen und unser Verständnis von Krieg und Frieden geprägt? Wie verlief die Entwicklung von der klassischen Lehre vom »gerechten Krieg« hin zur Ethik eines »Friedens durch Gerechtigkeit«? Welche sind gegenwärtig die gängigsten friedensethischen Ansätze? Worin liegen ihre Vorzüge und wo bestehen offene Fragen?

In einem zweiten Teil möchte der Band beispielhaft einige konkrete Brennpunkte gegenwärtiger friedensethischer Diskussionen vorstellen: Worin liegt die grundlegende Bedeutung der Menschenwürde für ein umfassendes friedensethisches Verständnis? Inwieweit begründet das komplexe Verhältnis von menschenrechtlichen Grundnormen und Prinzipien eines demokratischen Rechtsstaats den Frieden? Was sagt die Russisch-orthodoxe Kirche zu Krieg und Frieden? In welcher Weise ist ihr Handeln durch die der Orthodoxen Theologie eigentümliche »Symphonie« mit dem Staat bestimmt? Was kann eine feministische Friedenspolitik sowie die praktische Kooperation zwischen Frauenorganisationen in der Schweiz und in der Ostukraine in der Friedensarbeit zur Weiterentwicklung friedensethischer Positionen beitragen?

Im dritten Teil geht es um ausgewählte Beispiele zu aktuellen Brennpunkten, die Herausforderungen für die Weiterentwicklung der Friedensethik darstellen. Dabei spannt sich der Bogen vom Krieg in der Ukraine über den Israel-Palästina-Konflikt bis zu Fragen der Asyl- und Migrationspolitik sowie der Flüchtlingsaufnahme in Europa.

Abschließend wird noch der Frage nachgegangen, welchen Beitrag zivilgesellschaftliche Gruppen, Organisationen und Einrichtungen für die Deeskalation von Konfliktsituationen auf unterschiedlichen Ebenen und für die Gewinnung eines gerechten sowie umfassenden Friedens leisten können.

Die vielen friedensethisch inspirierten Initiativen und Institutionen, im Großen wie im Kleinen, die verschiedenen Stiftungen, Thinktanks, die intellektuellen Debatten auf medialer wie akademischer Ebene und die zahlreichen zivilgesellschaftlichen Bewegungen zeigen auf eindrückliche Weise, wie lebendig und produktiv das friedensethische Denken nach wie vor ist. Neue Herausforderungen verlangen nach einem konstruktiven Diskurs, der zu Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung führt. Und es zeigt sich: Es-

kalierende Konfrontation und generalisierende (Vor-)Urteile werden dem Anspruch einer friedensethischen Grundorientierung praktischen Handelns nicht gerecht. Trotz aller Rückschläge bleiben der grundlegende Wunsch sowie die Sehnsucht nach einem fairen und gerechten Frieden unvermindert bestehen. Das friedensethische Denken und Handeln bleiben ihm auch in Zukunft verpflichtet.

Wir danken den Autor:innen für ihre engagierten Beiträge sowie folgenden Institutionen dafür, dass sie das Zustandekommen dieser Publikation ermöglicht haben: Österreichische Forschungsgemeinschaft; Förderverein zur wissenschaftlichen Forschung an der Universität Salzburg; Stadt Salzburg, MA 2 Kultur, Bildung und Wissen. Ein großer Dank gilt schließlich Johanna Voithofer für die Unterstützung bei der Erstellung des Manuskripts sowie dem transcript Verlag für die gute und verlässliche Zusammenarbeit.

Salzburg, im Januar 2024
Alois Halbmayr/Josef P. Mautner

